

Bürgerbefragung “Unser Tannheim – Gemeinsam für mehr Lebensqualität” – Zentrale Ergebnisse im Überblick –

Die Gemeinde Tannheim gestaltet gemeinsam mit ihrer Bürgerschaft, Zivilpartnern der Interessengemeinschaft sowie der Nachbarschaftshilfe ein Zukunftskonzept für Jung und Alt. Als Auftakt für dieses Vorhaben wurden letztes Jahr im Herbst die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde zu ihrem Leben in Tannheim, zu ihren Wünschen und Anliegen befragt. Die Bürgerbefragung ist erfolgreich abgeschlossen und die Ergebnisse liegen nun vor.

Bürgerprozess – Aktueller Stand und Ausblick:

Die **öffentliche Auftaktveranstaltung** mit Vorstellung und Diskussion der Befragungsergebnisse sowie Information über den anschließenden Bürgerprozess **kann leider aufgrund der aktuellen Kontaktbeschränkungen nicht wie geplant stattfinden**. Möglicherweise kann die Veranstaltung zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

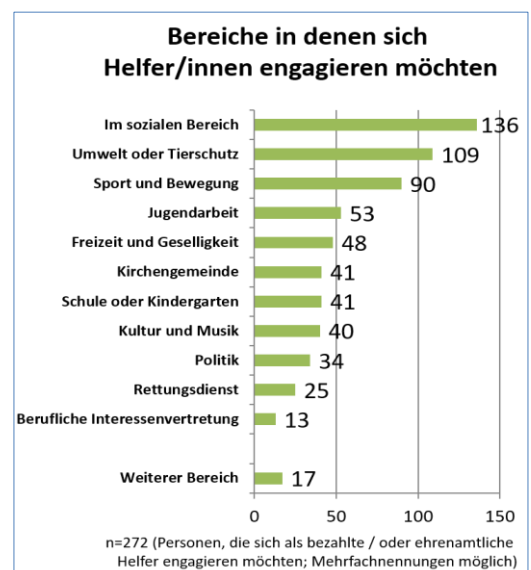
Alternativ informiert die Gemeinde daher an dieser Stelle und auf der eigenen Homepage regelmäßig über den **weiteren Prozessverlauf** und über **Beteiligungsmöglichkeiten an den Bürgertischen**.

Alle **Ergebnisse im Detail** werden auf der Internetseite der Gemeinde unter www.gemeinde-tannheim.de, Rubrik „Leben & Wohnen“, Unterseite **Quartiersentwicklung „Unser Tannheim“** zum Download bereitgestellt. Bei Fragen zu den Ergebnissen oder zum weiteren Verlauf des Bürgerprozesses wenden Sie sich gerne an die Gemeinde Tannheim, Rathausplatz 1, 88459 Tannheim oder per Mail an info@gemeinde-tannheim.de. Ihre Fragen und Anregungen werden gesammelt und gemeinsam bearbeitet. Bitte haben Sie Verständnis, dass die Beantwortung daher etwas Zeit in Anspruch nehmen wird.

Deutlich mehr als ein Drittel aller Bürgerinnen und Bürger ab 16 Jahren hat an der Befragung teilgenommen (38 %, 804 Personen). Die vorhandenen demografischen Merkmale zeigen eine insgesamt gute Repräsentativität. Auch die für das Thema Älter werden und Pflege relevanten Personengruppen konnten erreicht werden. Jedoch sind die jüngeren Altersgruppen zwischen 16 und 39 Jahren in der Befragung etwas seltener vertreten als in der Gemeindebevölkerung und ältere Personen ab 60 Jahren haben etwas häufiger an der Befragung teilgenommen, als ihr Anteil an der Bevölkerung in Tannheim ausmacht. Die Inhalte des allgemeinen Teils der Befragung richteten sich an alle Generationen, ein spezieller Teil der Befragung hingegen legte den Schwerpunkt auf Fragen des guten Älterwerdens vor Ort. Daher hat die Befragung erwartungsgemäß die Generation 60+ etwas mehr angesprochen als Menschen jüngerer Altersgruppen.

Hohe Resonanz der Bürgerbefragung und der Wunsch, gestaltend mitzuwirken

Die trotz der Länge des Fragebogens sehr hohe Befragungsbeteiligung zeigt, dass viele Bürgerinnen und Bürger an der zukünftigen Entwicklung der Gemeinde ein großes Interesse haben und dass die Fragen zu Infrastruktur und Lebensbedingungen in Tannheim allgemein, sowie das Thema Älterwerden im Besonderen als wichtig empfunden werden. Eine hohe Identifikation mit der Gemeinde zeigt sich außerdem in der Zufriedenheit der Menschen mit Tannheim als Wohn- und Lebensort. Die Bürgerinnen und Bürger leben gerne in Tannheim (91 %) und die große Mehrheit ist sozial gut eingebunden. Viele könnten sich daher auch vorstellen, sich im Ort einzusetzen – einige, indem sie z. B. in einem Verein Mitgliedsbeiträge zahlen (22 Personen, 3 %), andere sehr aktiv: 204 Personen (26 %) geben an, als ehrenamtliche Helfer tätig werden zu wollen, 103 Personen (13 %) wären bereit, bezahlte Hilfen zu leisten. Insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigt sich eine hoch ausgeprägte Bereitschaft, sich vor Ort zu engagieren. In der nebenstehenden Grafik sind die Bereiche aufgelistet, in welchen sich die Menschen in



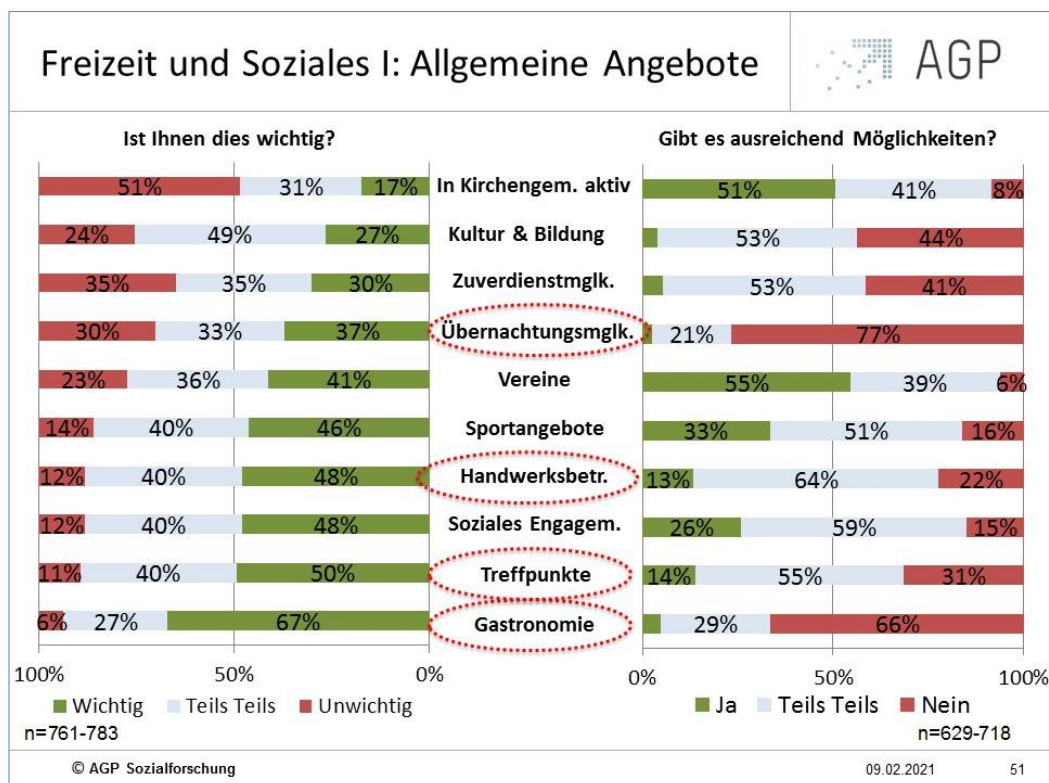
Tannheim ein Engagement vorstellen können. Besonderes Interesse besteht an einem Engagement im sozialen Bereich. Im Bereich des sozialen Engagements ist vor allem die Bereitschaft zu nachbarschaftlicher Unterstützung im Ort sehr hoch – insgesamt 124 Personen bekunden hierfür ein Interesse.

Infrastruktur und Angebote im sozialen Bereich

Die grundlegenden Angebote der Alltagsversorgung in Tannheim werden weitestgehend positiv bewertet. Der Zugang zu Ärzten, zu Therapieangeboten sowie Bank/Sparkasse, Post und Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs kann mit Einschränkungen gedeckt werden. Jedoch wird das Fehlen einer Apotheke vor Ort von vielen Menschen in Tannheim als Mangel beschrieben. Vorhandene Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs im Ort werden gerne genutzt: Mehr Menschen kaufen ihre Lebensmittel vor Ort im Supermarkt „Fackler“ (84 %) als in den Supermärkten und Discountern außerhalb Tannheims (59 %). Auch Metzgerei (76 %), Bäckerei (70 %) und Getränkehändler (64 %) in Tannheim werden von einem Großteil der Bewohnerinnen und Bewohner genutzt. Die zusätzliche Möglichkeit eines regelmäßigen Wochenmarkts in Tannheim stößt dennoch auf große Resonanz. Etwa 72 % würden zumindest gelegentlich bei einem Wochenmarkt Besorgungen machen, 35 % sogar regelmäßig.

Die Bewertung der Angebotsstruktur in den Bereichen Freizeit und Soziales zeigt hingegen wichtige Handlungsfelder auf. Zur Identifizierung dieser Handlungsfelder wird im Folgenden verglichen, wie viel Prozent der Befragten einem Angebot eine hohe Bedeutung für sich persönlich zugesprochen haben (Grüne Balken in der Abbildung links: „Ist Ihnen dies wichtig?“) und wie viele Befragte im Gegenzug in Tannheim hierfür den Bedarf gedeckt sehen (Grüne Balken in der Abbildung rechts: „Gibt es ausreichend/gute Möglichkeiten“).

So zeigt sich im Vergleich dieser Bewertungen im Bereich *Gastronomie* eine Differenz von über 62 Prozentpunkten zwischen dem Anteil der Personen, denen dieses Angebot wichtig ist und denen, die hierfür ausreichend oder gute Möglichkeiten in Tannheim sehen. Ebenfalls besonders hohe Unterschiede zeigen sich in den weiteren rot eingekreisten Bereichen: *Treffpunkte für Gemeinschaft und Begegnung* (36 Prozentpunkte Differenz), *Handwerksbetriebe* (35 Prozentpunkte Differenz) und *Übernachtungsmöglichkeiten* (34 Prozentpunkte Differenz). Der Liste ließe sich auch noch das (Nicht-)Vorhandensein von Zuverdienstmöglichkeiten hinzufügen.



Die Bewertung gezielter Angebote für bestimmte Altersgruppen zeigt zudem einen Bedarf an Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, an speziellen Seniorenangeboten und an Begegnungsmöglichkeiten zwischen Jung und Alt auf.

Die Ergebnisse zeigen: Eine große Mehrheit in Tannheim wünscht sich einen Ausbau von Begegnungsmöglichkeiten und sozialem Austausch, sei es in Form von eher formalen und auf bestimmte Altersgruppen zugeschnittenen Angeboten – insbesondere für Kinder und Jugendliche, Senioren oder intergenerativ – oder in Form von formloseren Begegnungsorten wie Gaststätten und Cafés. Gut funktionierende Nachbarschaften, eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung und Sorge sowie ein lebendiges Sozialleben in der Gemeinde sind keine Selbstverständlichkeiten. Solche Sozialräume müssen aktiv gestaltet werden. Die Kommune kann hierfür die Rahmenbedingungen schaffen und öffentliche Räume so gestalten, dass Begegnungen und Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern im Ort erleichtert werden. Außerdem können lokale Initiativen von Bürgerinnen und Bürgern oder Vereine beim Aufbau neuer Begegnungsangebote unterstützt werden, etwa indem die Gemeinde Kontakte vermittelt, Beratung zu Fördermöglichkeiten und rechtlichen Rahmenbedingungen anbietet, Räume zur Verfügung stellt oder bei der Suche nach geeigneten Räumen hilft.

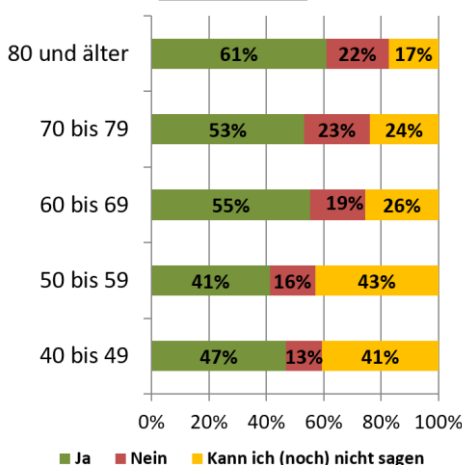
Weiterentwicklung von Unterstützungsmöglichkeiten für ältere Menschen zu Hause

Demografischer und sozialer Wandel: Unter anderem aufgrund von zunehmender Alterung und höheren Mobilitätsanforderungen steigt deutschlandweit nicht nur der Anteil an pflege- und unterstützungsbedürftigen Personen sowie der Anteil an Einpersonenhaushalten. Auch leben Familienmitglieder immer seltener im selben Ort und die Wohnentfernungen zwischen Eltern und Kindern werden größer. Die Auswirkungen des allgemein zu beobachtenden demografischen und sozialen Wandels sind auch in Tannheim bereits spürbar:

Einpersonenhaushalte: Zwar leben nur etwa 6 % aller Personen ab 16 Jahren in Tannheim alleine. Der Anteil der alleine lebenden Personen steigt jedoch mit zunehmendem Alter: Etwa 19 % der 70- bis 79-Jährigen lebt alleine, bei den Hochaltrigen (80 Jahre und älter) ist es bereits fast ein Drittel. Der Anteil der Einpersonenhaushalte wird wohl auch in Zukunft steigen – und Alleinlebende benötigen, eher als Menschen in Mehrpersonenhaushalten, bereits bei leichten körperlichen Einschränkungen einfache Unterstützungsangebote.

Entfernung zu Kindern: Rund 20 % der Tannheimer Bürgerinnen und Bürger mit erwachsenen Kindern geben an, dass ihr nächst lebendes erwachsenes Kind im Umkreis von zwei Stunden von Tannheim oder weiter entfernt lebt. Der Anteil der weit entfernt lebenden Kindern ist bei Personen, die in den letzten 10 Jahren zugezogen sind, zudem deutlich höher (28 %) als bei Personen, die länger als 10 Jahre (17 %) bzw. seit Geburt in Tannheim leben (5 %). Diese für eine Vielzahl der Befragten weite Entfernung zu den Kindern ist ebenfalls Ausdruck des gesellschaftlichen Wandels, in dem vor allem die berufsbedingte Mobilität zunimmt. Und auch wenn die erwachsenen Kinder in der Region leben, ist die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf für viele Angehörige eine große Herausforderung. Die auch in Zukunft tendenziell kleiner werdenden

Vorhandensein einer möglichen Pflegeperson



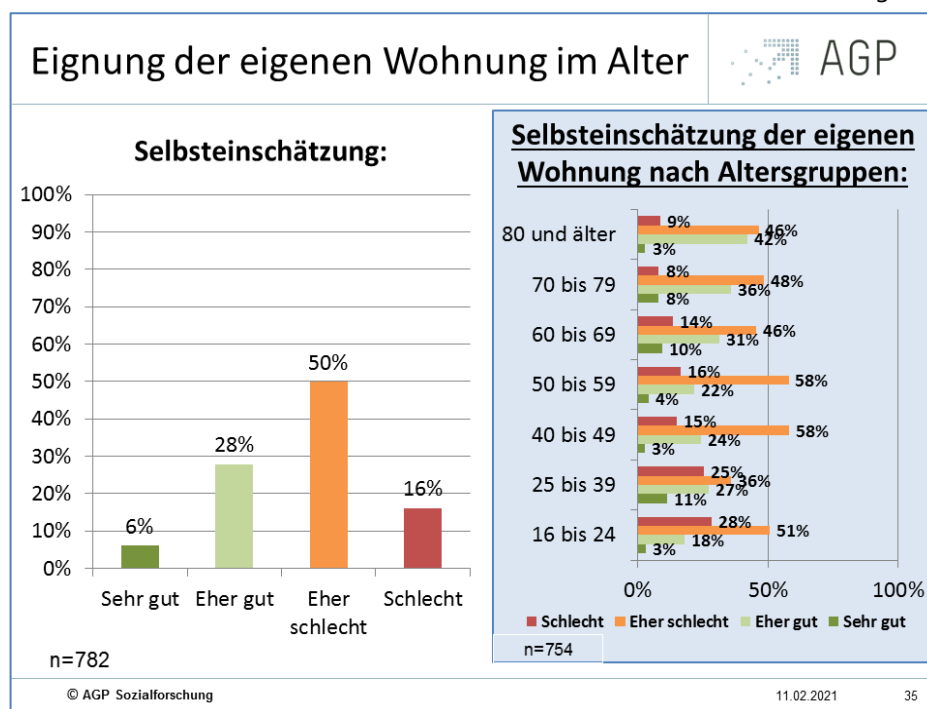
Familiennetze und größer werdenden Distanzen tragen auch in Tannheim dazu bei, dass die eigenen Kinder für größer werdende Teile der Älteren zukünftig nicht in gleichem Maße unterstützende oder pflegerische Aufgaben wahrnehmen können werden wie bisher.

Auch wenn in Tannheim die Familie aktuell immer noch die primäre Solidargemeinschaft und wichtigste Stütze bei Hilfs- und Unterstützungsbedarf ist, geben bereits heute rund 16 % der Personen im Alter 40+ an, dass sie niemanden haben, der sie im Falle einer Pflegebedürftigkeit unterstützen könnte, bei den über 70-Jährigen sind es sogar mehr als 22 %. Etwa 35 % der Befragten ist sich zudem unsicher, wer sie einmal unterstützen könnte. Diese Entwicklungen gehen einher mit dem allgemein vorherrschenden der Tannheimer, auch bei schwerem Pflegebedarf, selbstständig und möglichst lange im eigenen Haushalt leben zu können. Angesichts der beschriebenen Herausforderungen müssen also Schritt für Schritt Angebote in der Gemeinde aufgebaut werden, die die familiäre Sorge ergänzen und im Alter

einen möglichst langen Verbleib im vertrauten Wohnumfeld ermöglichen. Ein bedarfsgerechtes Unterstützungsangebot umfasst neben professionellen Pflegediensten und Betreuungsangeboten vor allem auch die Stärkung nachbarschaftlicher und ehrenamtlicher Netzwerke zur Unterstützung von sorgenden Angehörigen und alleinlebenden Personen ohne Familienangehörige in der Region.

Wohnraum in Tannheim: Familien, Ältere und Menschen mit Unterstützungsbedarf

Wohnen im Alter: Neben der Verfügbarkeit von sozialen Unterstützungsstrukturen und einer möglichst barrierearmen Wohnumgebung können auch barrierefreie bzw. barrierearme Wohnungen dazu beitragen, körperliche und gesundheitliche Einschränkungen zu kompensieren und somit selbstständiges Wohnen und einen längeren Verbleib im häuslichen Umfeld zu ermöglichen. Jedoch schätzen nur 7 % der Befragten die eigene Wohnung als barrierearm und damit gut geeignet fürs Alter ein – 66 % hingegen als (eher) schlecht geeignet. Vergleicht man die Zahlen mit Befragungsergebnissen aus anderen ländlichen Gemeinden von ähnlicher Größe in Baden-Württemberg, so ist der Anteil an altersgerechten Wohnungen eher gering. Es besteht also wesentlicher Handlungsbedarf aber auch -bereitschaft im Bereich altersgerechten Wohnens: 24 % der Befragten haben bereits über einen altersgerechten Umbau des eigenen Zuhauses nachgedacht. Hierfür gilt es ggf. geeignete Beratungsmöglichkeiten zu schaffen bzw. zu stärken. Auch der Umzug in barrierefreie Wohnungen kommt für einige Befragte in Betracht. 54 Personen (7 %) sehen aktuell einen konkreten Bedarf an barrierefreien Wohnungen für sich selbst, 86 Personen (11 %) erkennen laut eigener Aussage einen aktuellen Bedarf für Angehörige.



24 % der Befragten haben bereits über einen altersgerechten Umbau des eigenen Zuhauses nachgedacht. Hierfür gilt es ggf. geeignete Beratungsmöglichkeiten zu schaffen bzw. zu stärken. Auch der Umzug in barrierefreie Wohnungen kommt für einige Befragte in Betracht. 54 Personen (7 %) sehen aktuell einen konkreten Bedarf an barrierefreien Wohnungen für sich selbst, 86 Personen (11 %) erkennen laut eigener Aussage einen aktuellen Bedarf für Angehörige.

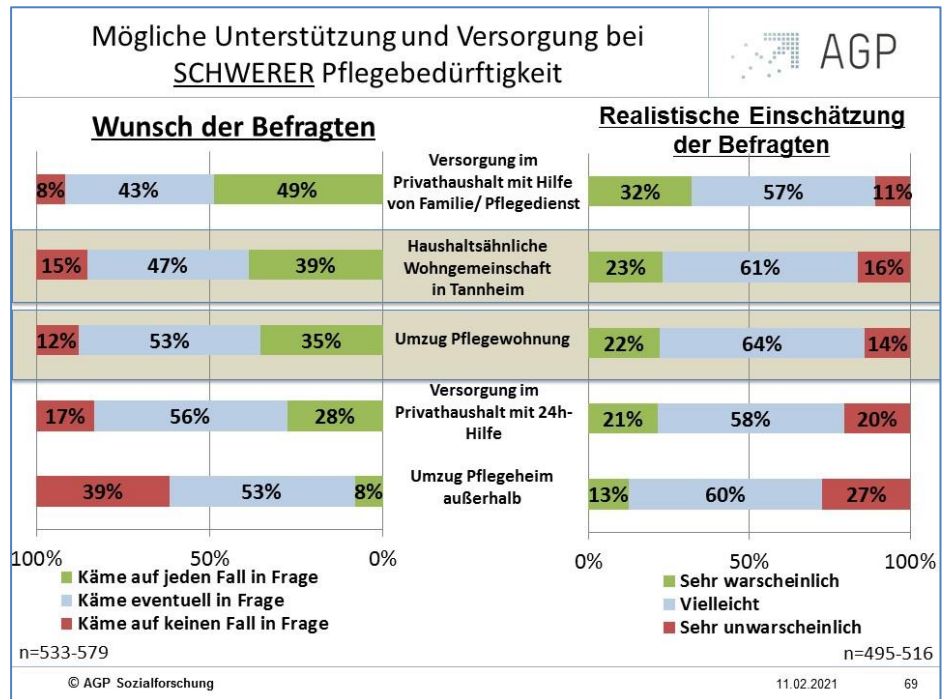
Daneben könnte auch der Aufbau gemeinschaftlicher Wohnformen im Alter für einige Personengruppen in Tannheim interessant sein. Immerhin 38 Personen in Tannheim würden gerne in eine Alten-WG ziehen und 34 Personen haben Angehörige, für die eine solche Wohnform aktuell in Frage käme. Auch für Formen des Mehrgenerationenwohnens gibt es in Tannheim einen Bedarf: Insgesamt 44 Personen würden gerne in einem Wohnkomplex für Jung und Alt wohnen, 38 Personen sehen Bedarf für Angehörige. Durch den Aufbau neuer innovativer, barrierearmer Wohnformen mit Begegnungsräumen und sozialem Austausch könnte auch älter werdenden Menschen ohne familiäres Unterstützungsnetzwerk vor Ort ermöglicht werden, ihr Leben möglichst selbstbestimmt und in Gemeinschaft zu leben.

Wohnraum für Familien: Von den insgesamt 122 Personen, die aktuell ein Interesse daran haben in ein neues Haus oder eine neue Wohnung in Tannheim zu ziehen (16 %), sind mehr als ein Drittel zwischen 16 und 39 Jahren alt. Auch bei der jüngeren Generation zeigt sich also ein Bedarf an geeignetem Wohnraum in Tannheim. Die Mehrheit der Befragten ist dabei an dem Erwerb von Eigentum interessiert (53 von 83 Personen, die Angaben gemacht haben). Dabei wird vor allem Wohnraum mit über 100m² (32 %) und zwischen 60 und 80 m² bevorzugt (32 %).

Wohnformen bei Unterstützungs- und Pflegebedarf: Der vorherrschende Wunsch der älter werdenden Bevölkerung in Tannheim, bei Pflegebedarf möglichst lange selbstständig zu Hause wohnen bleiben zu können, ist nicht für alle Menschen gleichermaßen realistisch. Etwa 11 % der Bewohnerinnen und Bewohner halten die Versorgung im eigenen Haushalt bei starker Pflegebedürftigkeit für sehr unwahrscheinlich. Besonders alleine lebende Personen ohne Familienangehörige

in der näheren Umgebung sind bei Pflegebedarf verstärkt auf spezielle Pflegeeinrichtungen angewiesen, vor allem wenn die eigene Wohnung zudem Barrieren aufweist.

Gleichzeitig stellt der Umzug in ein Pflegeheim außerhalb von Tannheim für nur wenige Menschen eine annehmbare Wohn- und Versorgungsoption bei Pflegebedürftigkeit dar. Nur für 8 % käme diese Möglichkeit prinzipiell in Frage, 39 % lehnen das Pflegeheim kategorisch ab. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach den Erwartungen und Bedarfen der Bürgerinnen und Bürger in Tannheim in Bezug auf den Ausbau von Wohnformen, die eine Alternative zu Heim und privater Häuslichkeit darstellen. Die Unterbringung in einer hausähnlichen, ambulant betreuten Wohngemeinschaft im Ort stellt nach der Versorgung im eigenen Haushalt die beliebteste Wohnform bei schwerer Pflegebedürftigkeit dar und spricht etwa 39 % der Befragten an. Die hohe Akzeptanz überrascht nicht, denn ambulant betreute Wohngemeinschaften greifen das Bedürfnis vieler Menschen nach einem möglichst selbstbestimmten und eigenständigen Wohnen innerhalb einer familienähnlichen Gemeinschaft und vertrauter Wohnumgebung, auch bei schwerer Pflegebedürftigkeit auf. Der Umzug in eine Pflegewohnung erfährt ebenfalls eine große Akzeptanz. Rund 35 % der Befragten in Tannheim können sich diese Option sehr gut vorstellen.



bei schwerer Pflegebedürftigkeit dar und spricht etwa 39 % der Befragten an. Die hohe Akzeptanz überrascht nicht, denn ambulant betreute Wohngemeinschaften greifen das Bedürfnis vieler Menschen nach einem möglichst selbstbestimmten und eigenständigen Wohnen innerhalb einer familienähnlichen Gemeinschaft und vertrauter Wohnumgebung, auch bei schwerer Pflegebedürftigkeit auf. Der Umzug in eine Pflegewohnung erfährt ebenfalls eine große Akzeptanz. Rund 35 % der Befragten in Tannheim können sich diese Option sehr gut vorstellen.

Der konkrete Bedarf an speziellen Pflegeangeboten ist schwer exakt vorherzusagen, da für eine endgültige Wohnentscheidung viele Faktoren eine Rolle spielen. Die vorliegende Befragung kann jedoch erste Hinweise zur Größenordnung des Interesses geben. Exemplarisch wird daher im Folgenden das konkrete Interesse an einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft ausschließlich für Personengruppen ausgewertet, die tatsächlich zur Zielgruppe für diese Wohnangebote gehören. Von den 56 Personen, die Pflege- oder Unterstützungsbedarf haben, geben 8 Personen für sich selbst einen aktuellen Bedarf an einer wohnortnahen ambulant betreuten Wohngemeinschaft an. Von den 85 Personen in Tannheim, die angaben, einen oder mehrere Angehörige zu pflegen, melden insgesamt 13 Personen einen aktuellen Bedarf für Angehörige an. Für einen, an den Bedürfnissen der Bevölkerung ausgerichteten Ausbau der Wohn- und Pflegeangebote ist daher die Förderung gemeinschaftlicher Wohnformen und dabei insbesondere der Aufbau einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft in der Gemeinde Tannheim aufgrund der hohen Akzeptanz und des konkret geäußerten Bedarfs zukunftsfähig.